

Friskhekur für Fenster und Türen

Die Schönbacher Kirche ist eingerüstet. Bis Juli haben hier Handwerker das Sagen. Es wird aber niemand ausgesperrt.

Von Gabriela Lachnit



© Matthias Weber

In der Kirche Schönbach werden Fenster und Türen saniert und repariert. Deshalb ist das Gotteshaus eingerüstet. Bis zum Juli sollen die Arbeiten andauern. Möglich ist die Sanierung mithilfe von Fördermitteln.

Schönbach. An der Schönbacher Kirche sind zurzeit Arbeiten im Gange. Das ist von Weitem an einem Gerüst erkennbar. Dieses Gerüst ermöglicht es den Handwerkern, an ihre Baustelle zu gelangen. An und in der Kirche werden nämlich die Fenster und Türen repariert und restauriert. Bereits zu Monatsbeginn haben die Arbeiten begonnen. Wie Pfarrerin Friederike Hecker berichtet, werden die Fenster zunächst von Tischlern aufgearbeitet. Danach erhalten sie einen frischen, wetterfesten Farbanstrich. Die Fensterfaschen, also die Umrandungen der Fenster, werden ebenfalls repariert. Hier sind zum Teil Maurerarbeiten notwendig, ergänzt Pfarrer Benjamin Hecker auf der Homepage der Kirchgemeinde Schönbach-Dürrhennersdorf. Er teilt sich mit seiner Frau eine Pfarrstelle. Diese Arbeiten sind erforderlich, um das Bauwerk um die Fenster herum wasserdicht zu machen. Türen der Kirche werden ebenfalls von Tischlern bearbeitet und gestrichen.

Pfarrerin Hecker ist sehr glücklich darüber, dass für die Sanierung von Fenstern und Türen Fördermittel aus dem Leader-Programm genutzt werden können. Etwa 60 000 Euro kostet die Sanierung. Knapp 43 000 Euro davon sind Fördermittel, 10 000 Euro gibt die evangelische Landeskirche dazu. Die Eigenmittel – reichlich 7 000 Euro – muss die Kirchgemeinde Schönbach-Dürrhennersdorf selbst aufbringen. Dafür gab und gibt es verschiedene Spendenaktionen, in die sich nicht nur die rund 700 Gemeindeglieder einbringen. In der Kirche steht ein Spendentopf, der übrigens täglich geleert wird. Die Sanierung in der Kirche wird durch mehrere ortsansässige Handwerker realisiert. Im Juli dieses Jahres sollen die Sanierung und die Restaurierungen beendet sein. Während der Arbeiten ist die Kirche voll benutzbar, es gibt keine Einschränkungen, betont die Pfarrerin. Alle Gottesdienste und Hochzeiten zum Beispiel finden wie geplant statt.

Pfarrer Benjamin Hecker hebt hervor, dass die Sanierung ein weiterer Schritt zur Erhaltung der Kirche mit ihren wichtigen Angeboten sei. Den meisten Schönbachern sei es wichtig, die Kirche im Dorf zu behalten. Sie bilde nicht nur optisch einen Mittelpunkt im Ort. Für die meisten Bewohner sei das Gebäude Teil der Familiengeschichte, sagt er.

Der Pfarrer lobt die sehr aktive Gemeinde, die Menschen aller Altersgruppen einbezieht. Im Posaunenchor und in Singkreisen werde musiziert, die Kinder- und Jugendarbeit ist ebenso aktiv, wie es die Seniorenarbeit oder die Kreise für Erwachsene sind. Das Gotteshaus in der Schönbacher Ortsmitte stehe Bewohnern, aber auch Touristen offen. Die machen gern Gebrauch von diesem Angebot, betont der

Pfarrer. Die Kirchengemeinde ist in jedem Jahr für mehrere Wochen gemeinsam mit dem Verein Tschernobylhilfe Löbau Gastgeber für Mädchen und Jungen aus der strahlenverseuchten Gegend um Tschernobyl. Die Kinder kommen hierher zum Erholungsaufenthalt, berichtet der Pfarrer.

Eine Besonderheit in Schönbach sind die 1902 gegossenen bronzenen Glocken der Kirche. Das Geläut wird nicht wie sonst meistens üblich mit einer elektrischen Anlage zum Klingen gebracht, sondern mechanisch von Hand. Einige junge Schönbacher machen sich die Mühe und läuten die Glocken, im Sommer 18 Uhr, im Winter schon um 17 Uhr.